Zeitschrift: Schweizerische Bauzeitung
Herausgeber: Verlags-AG der akademischen technischen Vereine
Band: 109/110 (1937)
Heft: 9

Wettbewerbe

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

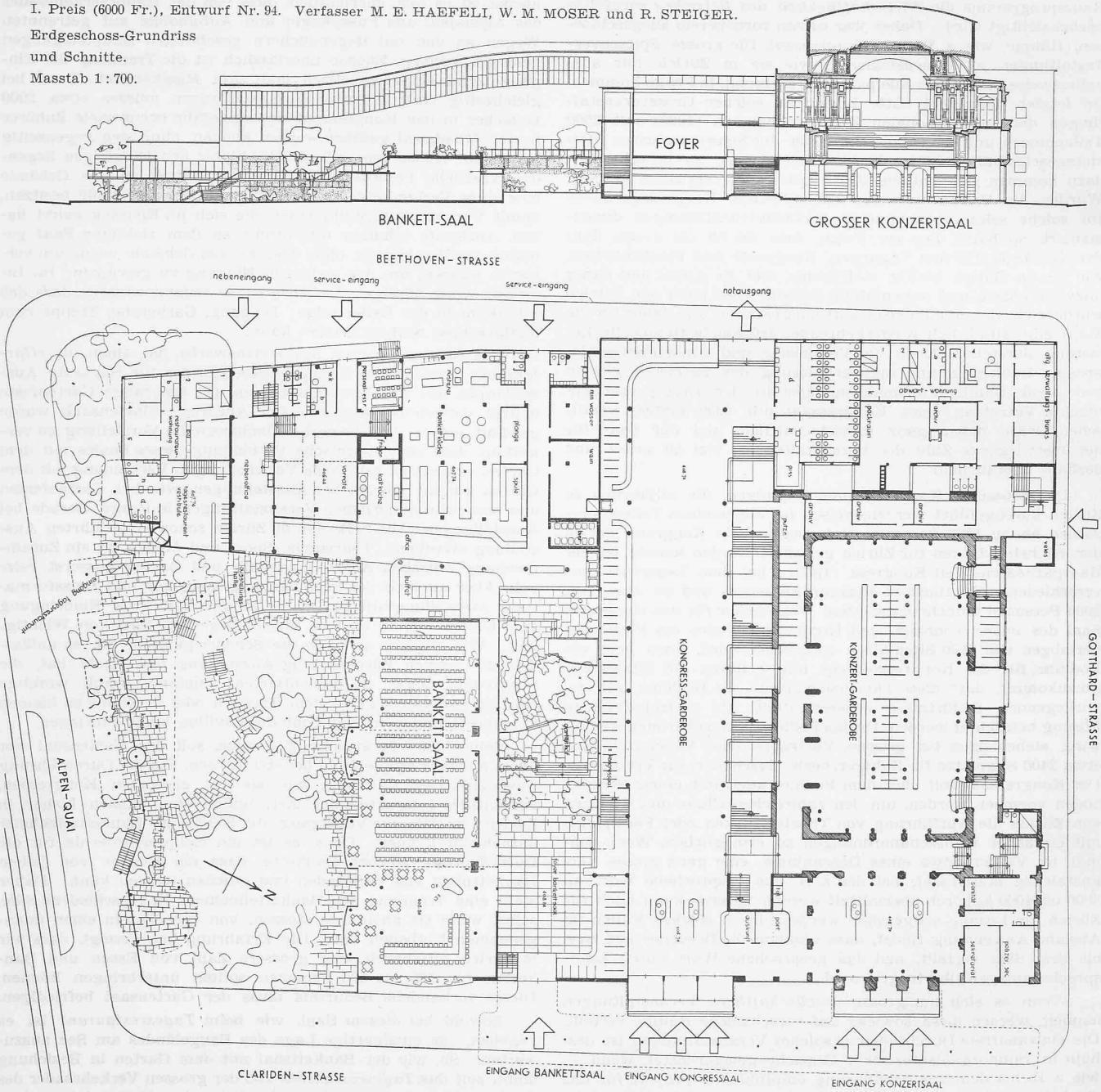
Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 13.12.2025

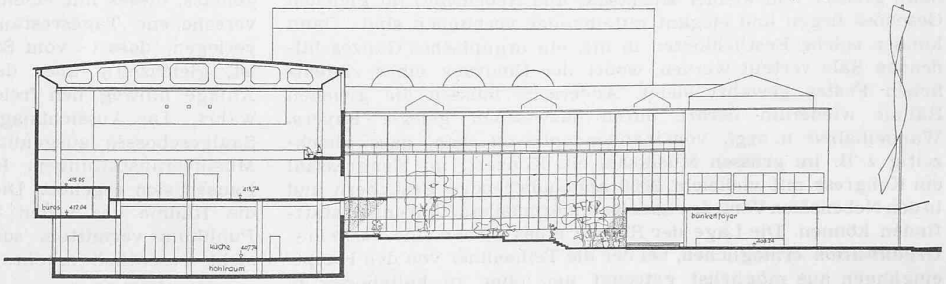
ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

I. Preis (6000 Fr.), Entwurf Nr. 94. Verfasser M. E. HAEFELI, W. M. MOSER und R. STEIGER.
Erdgeschoss-Grundriss
und Schnitte.
Masstab 1 : 700.



Zu dieser nach aussen gekehrten Organisation eines Tonhalle- und Kongressgebäudes, die dem Laien im allgemeinen erst dann zum Bewusstsein kommt, wenn etwas nicht klappt, kommt die verborgenere *Organisation der Nebenräume* (Kinokabinen, Post, Telephon, Telegraph, Bank, Polizei, Sanität u. a. m.): Wir möchten als Beispiel nur die zweckmässige Anordnung der Stuhlmagazine erwähnen, die so disponiert sein müssen, dass es möglich ist, nach einer Festaufführung die Bestuhlung für 1500 bis 2000 Besucher innerhalb von 20 bis höchstens 30 Minuten zu entfernen, damit nach einer möglichst kurzen Unterbrechung z. B. der Ballbetrieb einsetzen kann. Ebenso wesentlich ist z. B. für den Musikbetrieb, dass die Stimmzimmer für Streicher und Bläser und die Aufenthaltsräume für die Solisten ohne dazwischen liegende kalte Gänge mit dem Musiksaal unmittelbar verbunden sind.

Mit diesen Ausführungen wollten wir andeuten, wie mannigfaltig die organisatorischen Forderungen sind, die bei dieser Planung des Zürcher Tonhalle- und Kongressgebäudes zu berücksichtigen waren. [Siehe auch Seite 109! Red.]

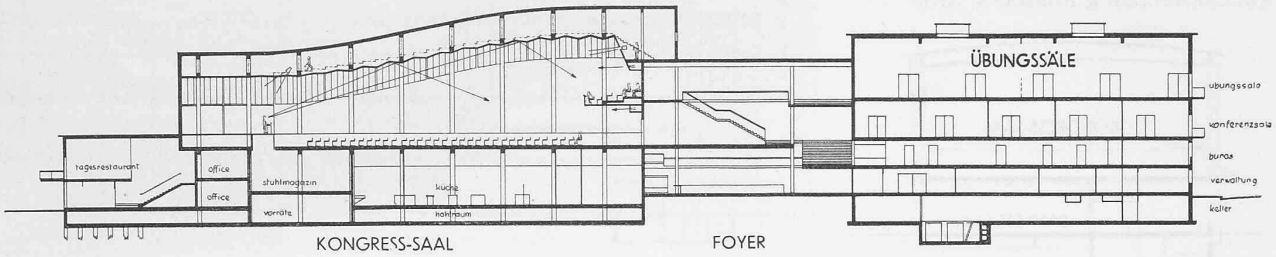


Wettbewerb für ein Tonhalle- und Kongress-Gebäude in Zürich

Aus dem Bericht des Preisgerichts

Die Vorprüfung der Projekte erfolgte durch den Technischen Arbeitsdienst Zürich; dessen Bericht liegt dem Preisgericht vor. Nach Ausscheidung von 4 Entwürfen wegen formellen Verstössen gegen das Programm, und nach einer orientierenden Besichtigung sämtlicher Entwürfe nimmt das Preisgericht einen *ersten Rundgang* vor und scheidet in diesem wegen wesentlicher Mängel 22 Projekte aus. Im *zweiten Rundgang* werden 53 Projekte aus-

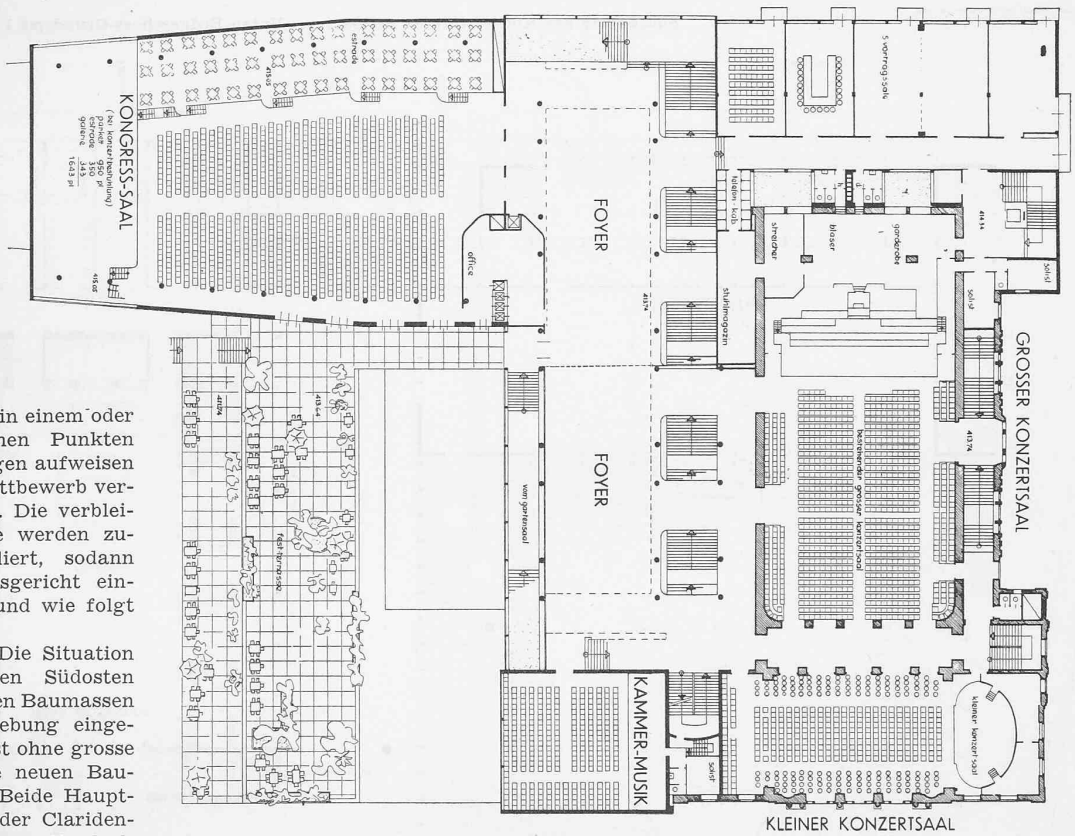
Wettbewerb für ein Tonhalle- und Kongressgebäude in Zürich



I. Preis (6000 Fr.). Entwurf Nr. 94. M. E. HAEFELI, W. M. MOSER, R. STEIGER.

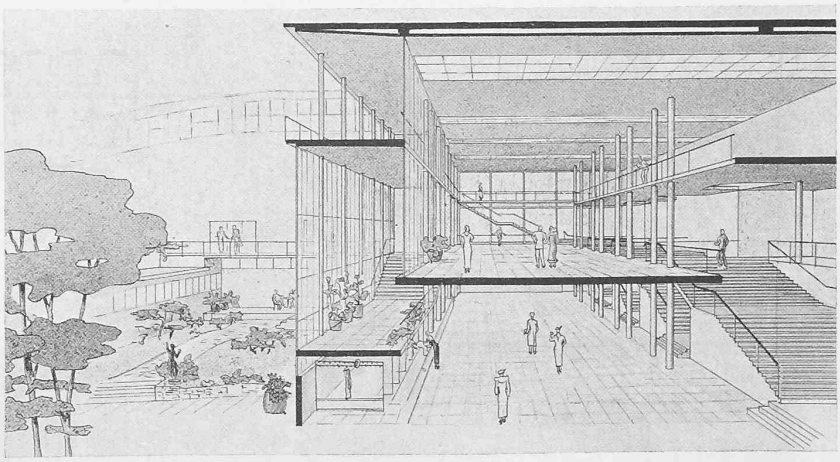
Längsschnitt Kongress-Saal und Grundriss vom Saal-Geschoss. 1 : 700.

Unten: Gartenhof, Kongress-Garderobe, Treppen zum Foyer. Schaubilder des Aeussern siehe Seite 80/81 lfd. Bds.



geschieden, weil sie in einem oder mehreren wesentlichen Punkten weniger gute Lösungen aufweisen als die im engern Wettbewerb verbleibenden Entwürfe. Die verbleibenden 24 Entwürfe werden zunächst einzeln studiert, sodann vom gesamten Preisgericht eingehend besprochen und wie folgt beurteilt.

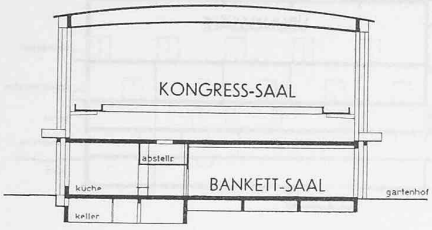
Entwurf Nr. 94. Die Situation mit Gartenhof gegen Südosten und niedrig gehaltenen Baumassen ist gut in die Umgebung eingepasst. Der Altbau ist ohne grosse Aenderungen an die neuen Bauteile angeschlossen. Beide Haupteingänge liegen an der Claridenstrasse, durch grosses Vordach im Freien zusammengefasst. Auch im Innern ist die Verbindung der Eingänge durch eine Halle hergestellt. Die Garderobeanlagen im Erdgeschoss sind richtig bemessen, die Einführung in die Treppen vom Konzertteil aus lässt zu wünschen übrig. Die Foyeranlage im Obergeschoss mit Ausblick gegen den See, ihren verschiedenen Treppen und Galerien ist eine architektonisch wertvolle Lösung und schafft eine dem Zwecke des Raumes entsprechende festliche Stimmung. Der Gartensaal mit Garten und eigenem Vestibül ist liebevoll durchgebildet, doch ist das Gartenrestaurant mit seinen Terrassen, Treppen und Dächern zu stark aufgelöst. Auch besitzt das Tagesrestaurant keine Verbindung mit dem Innern des Gebäudekomplexes. Die Gestaltung des grossen Saales ist ein architektonisch beachtenswerter Vorschlag, wenn auch nicht in allen Teilen gut durchgebildet. Die Lage eines Teils der Nebenräume für den Kongressbetrieb im Nordteil des Gebäudekomplexes mit kompliziertem Zugang ist nicht günstig. Uebungssaal 2 hat keinen direkten Zugang. Die Küchenanlage liegt gut und ist sorgfältig durchdacht.



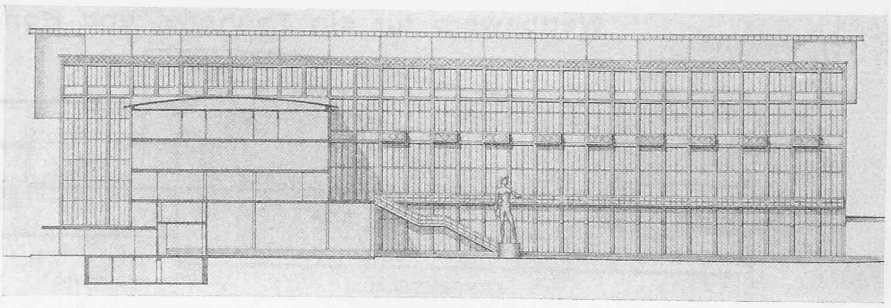
Das Projekt zeichnet sich aus durch die gute Steigerung im Aufbau der Baumassen, durch den Reichtum an räumlichen Beziehungen und eine sorgfältige Differenzierung, die jedoch in gewissen Einzelheiten fast zu weit geht. — Kubikinhalt alt 39 006 m³, neu 72 946 m³, total 111 952 m³.

Entwurf Nr. 62. Die Gebäudegruppierung mit grossem Garten gegen den Bürkliplatz ist gut. Der Altbau ist sorgfältig in die Massenverteilung eingegliedert und nur durch kleinere Verbesserungen in den Treppen verändert. Die beiden Haupteingänge liegen nebeneinander mit zweckmässigen Zufahrtmöglichkeiten. Sie sind durch ein querliegendes Vestibül geschickt miteinander verbunden. Gut ist der breite Fussgängerstreifen vom Quai bis zum Eingang. Das Projekt weist im Erdgeschoss gute Garderobeverhältnisse und eine richtige und klare Disposition der Treppen auf. Für den Kongressbetrieb sind Post, Bank, Polizei und Sanität etwas abgelegen. Der Gartensaal mit guter Küchenanlage liegt à niveau mit dem Garten; die anschliessende Garderobehalle erhöht die Verwendungsmöglichkeit der beiden Räume. Alle Versammlungssäle liegen im Obergeschoss und

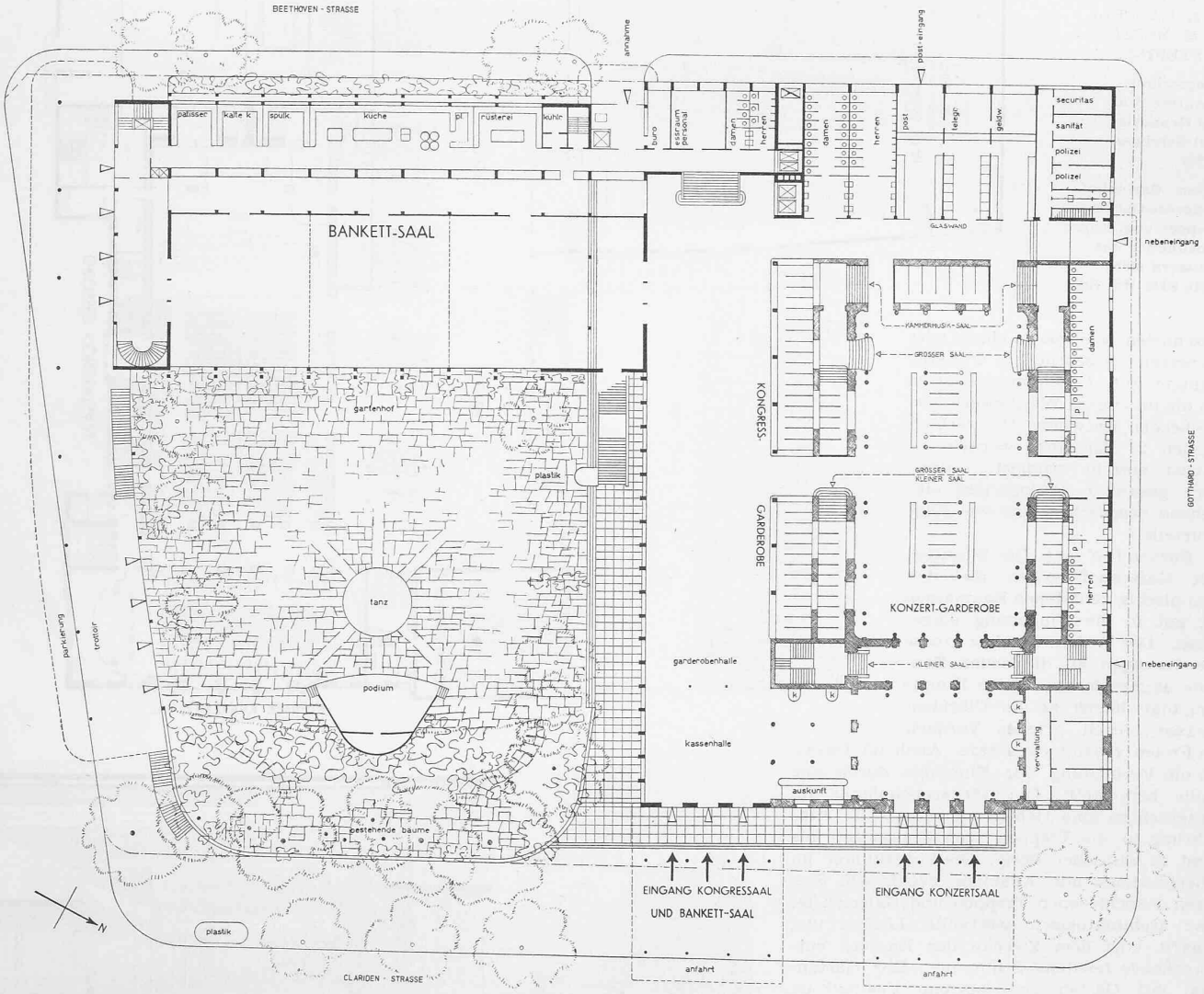
II. Preis (5000 Fr.), Entwurf Nr. 62. — Verfasser KELLERMÜLLER & HOFMANN, Arch.

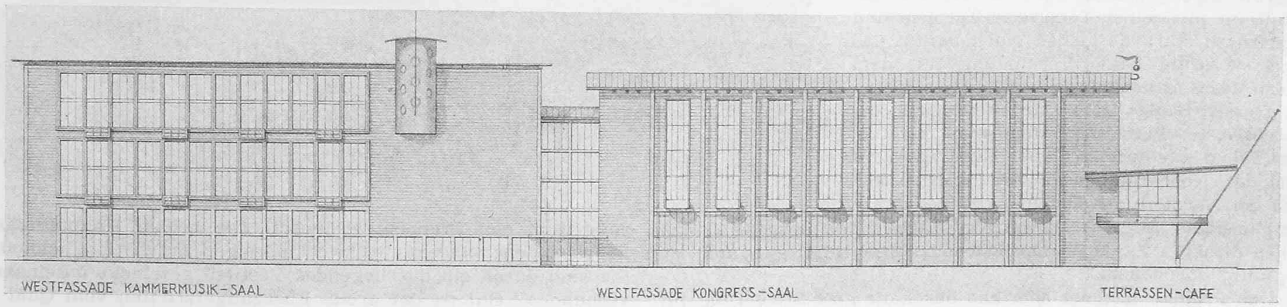


querschnitt durch kongress-saal



Südfassade des Konzerttraktes am Garten. Unten Erdgeschoss-Grundriss 1 : 700.

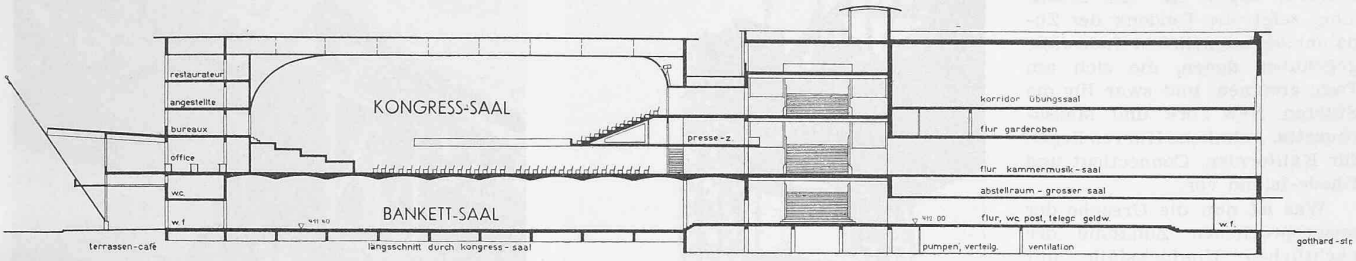


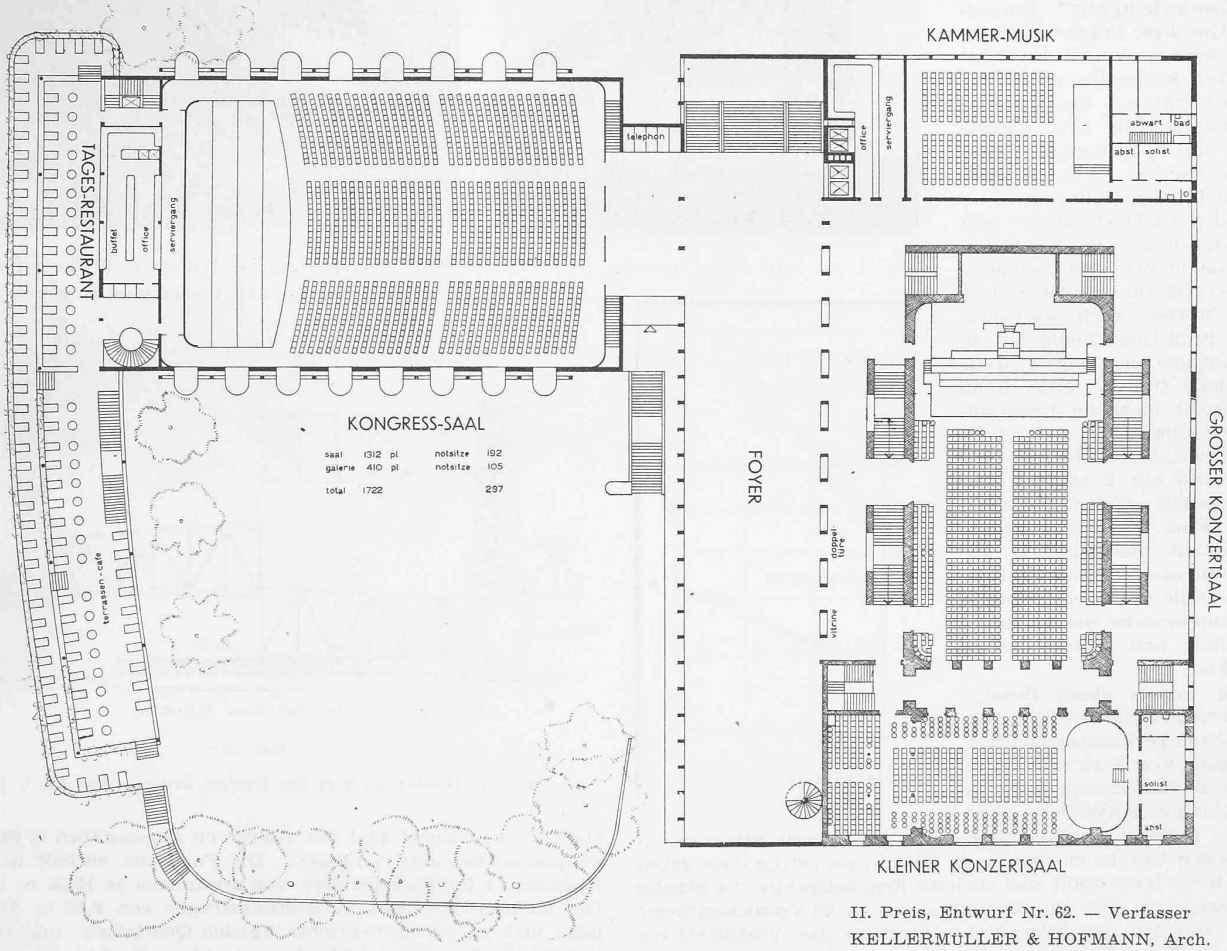


sind durch verschiedene Vestibüls gut zusammenfassbar, doch ist auch die Trennungsmöglichkeit der verschiedenen Betriebe sorgfältig durchdacht. Das grosse Vestibül des Kongressaales liegt gegen den Garten, die Aussicht auf den See ist jedoch durch den Restaurationsbau behindert. Das Tagesrestaurant liegt im ersten Stock über der Strasse und schützt den Gartenhof gegen den Strassenlärm. Die Verbindung der Küche mit dem Buffet für Tagesrestaurant und Kongressaal ist nicht einwandfrei.

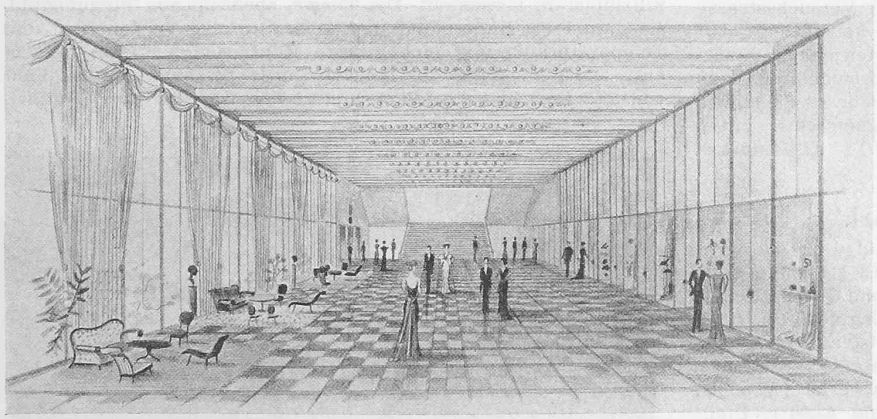
Die Architektur ist in den Einzelheiten feingliedrig und hat einen festlichen Charakter, die Gesamtwirkung wird jedoch durch die grosse Baumasse des Kongressteiles beeinträchtigt. Die An-

Wettbewerb für ein Tonhalle- und Kongressgebäude in Zürich





II. Preis, Entwurf Nr. 62. — Verfasser KELLERMÜLLER & HOFMANN, Arch. Längsschnitt Kongress-Saal und Grundriss Saalgeschoss. — 1 : 700.



Foyer im Saalgeschoss. — Weitere Fassadenbilder siehe S. 80/81 lfd. Bds.

lehnung an nordische Holzarchitektur wirkt etwas eigenartig. Die niederen, aufgelockerten, vorgelagerten Bauteile geben massstäblich gute Verhältnisse. Im grossen Kongressaal müssten die Fenster noch mit der Deckenform in richtige Uebereinstimmung gebracht werden. — Kubikinhalt alt 40 706 m³, neu 76 323 m³, total 117 029 m³. (Fortsetzung folgt.)

Strassenbeleuchtung und Unfallhäufigkeit

In diesen Zusammenhang erhält man aufschlussreichen Einblick aus Statistiken, die auf dem amerikanischen Strassennetz gewonnen wurden. Unsere Angaben stammen von Strassendepartement-Bureaux verschiedener nordamerikanischer Staaten; in der Statistik sind nur jene Angaben verwertet, die schriftlich notiert wurden und vom Verursacher des Unglücksfalles unterzeichnet sind. Zunächst ist festgestellt, dass sich im Jahre 1934 auf den Ueberlandstrassen 12 200 Todesunfälle während der Nacht ereigneten, was $^1/_3$ aller Todesunfälle infolge Verkehr ausmacht. Körperverletzungen wurden in 118 000 Fällen gezählt. Das Verhältnis von Unglücksfällen während der Nacht zu Unglücksfällen am Tage ist annähernd 1 : 1, obwohl der Nachtverkehr nur ungefähr $^1/_4$ bis $^1/_5$ des gesamten Verkehrs in 24 Stunden ausmacht. Es ergibt sich, dass die Wahrscheinlichkeit eines Unglückes bei der Nachtfahrt 3 bis 4 mal grösser ist als bei der Tagfahrt. Im